

Ersteinst täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
vierteljährlich 1.50 Mk.
"nach die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgeb.

Die Neue Welt
(Hinterlassenschaftsbesitz)
durch die Post abbestellbar,
kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erlangen-Abreise:
Polkablatt Halle/Saale.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Reitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21. Bot 2 C

Expedition Geiststr. 21. Bot part. r

Intentionsgebühr
besteht für die Sperrzeiten
über die Zeit von 10 bis
30 Pf. für Wohnungs-,
Pacht- u. Verpachtungswen-
dungen. Bei anderen
Im rezeptionellen Falle
kostet die Rate 75 Pfennig.

Interate
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis
mittags zum 10. März in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingelagerte in die
Postgebühren-Tafel
unter Nr. 7908

Deutscher Reichstag.

112. Sitzung. Mittwoch, den 8. Januar 1902, 2 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten, Frhr. v. Thielmann, Müller, Graf Voigtdomhoff, Ertwig, Reichssekretär v. Müller.
Präsident Graf **Waldmann** eröffnet die Sitzung mit einem herzlichen Begrüßungsgruß an die Abgeordneten.
Auf der Tagesordnung steht die
erste Lesung des Reichshaushaltsetats.

Reichssekretär Frhr. v. **Thielmann**: Der Aufschwung der letzten Jahre des verflochtenen Jahrhunderts hat einer Depression Platz gemacht, die in zahlreichen Branchen in die Erscheinung getreten ist. Solche Ereignisse laufen natürlich auch die Reichsfinanzen nicht unberührt. Vor der Krisis waren die Reichseinnahmen in einem erfreulichen Steigen begriffen, das jetzt nicht in diesem Maße anhalten dürfte. Die Zölle und Verbrauchssteuern brachten 1900/01 eine Einnahme von 805 Millionen. Für das laufende Jahr erwarten wir trotz der hartnäckigsten Erhöhung der Steuern nur eine Gesamtsumme von 909 Millionen. (Reichsminister Graf Bülow tritt den Saal.) Gätte die durchschnittliche Steigerung der Einnahmen wie in den letzten 6 Jahren vorgehalten, so hätten wir für 1902 rümgig Millionen mehr veranschlagt können. An eine Erhöhung der Materialbeiträge ist bei der schlechten finanziellen Lage der Einzelstaaten nicht zu denken. Während wir in den letzten Jahren aus den Zöllen und Verbrauchssteuern eine höhere Einnahme erzielen, als wir geschätzt hatten, haben wir für das verlaufene Jahr die Schätzung nicht erreicht. Für 1902 erwarten wir einen Einnahmefall auch bei der Budgetsteuer. Der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben wird sich nur durch einen Anleihebedarf von 182 Millionen Mark ermöglichen lassen. Die weiteren Ausführungen des Schatzsekretärs bleiben, da der Redner mit sehr leiser Stimme spricht, auf der Journalistentribüne vollkommen unverständlich.

Die ungenügende Lage wird veranschlagt, führt Redner weiter aus, durch die vielfach hervorgeratene Arbeitslosigkeit, die bereits eine Anzahl von Kommunalverwaltungen veranlaßt hat, die in Aussicht genommenen öffentlichen Bauen und Arbeiten in bedeutendem Umfange auszuführen zu lassen. Das Verarmen der finanziellen Lage wird um mehr als doppelt, daß wir neue Einnahmequellen finden müßten. Sollten diese notwendig sein, so dürften wahrscheinlich Bier und Tabak in erster Linie in Betracht kommen.

Abg. Graf **Stolberg-Wernigerode** (kons.): Das wirtschaftliche Leben verläuft stets in einer Wellenbewegung und es ist erwünscht, daß die einzelnen Wellenberge und -täler nicht zu hoch resp. nicht zu tief werden. Der letzte hinter uns liegende Wellenberg war allerdings sehr hoch, und dementsprechend ist das Tal, in dem wir uns jetzt befinden, leider sehr tief. Der industrielle Aufschwung war zu schnell, als daß die Landwirtschaft ihm hätte folgen können. Infolge der Ungleichmäßigkeit der Entwicklung erstarrte die Arbeitslosigkeit in den Städten und die Ventilation der Wellenberge und -täler nicht zu erhalten, wenn man jetzt die überflüssigen Industriearbeiter auf das Land zurückführen könnte. Die Krisis hat zu einer Reihe von Bankrotten geführt; eine Reform der Aktiengesetzgebung müßte vor allen Dingen das Publikum schützen. Die Krisis hat natürlich auch ihren Einfluß in der Aufstellung des Etats geübt, und sie mag Veranlassung geben zu einer erneuten Regelung des Verhältnisses der Reichsfinanzen zu denjenigen der Einzelstaaten. Eine Erhöhung der Materialbeiträge

könnte höchstens von Preußen und Bayern getragen werden. Der Etat weist uns auf Sparmaßnahmen hin; diese müßten vom Bundesrat oder besser vom Reichssekretär im Verein mit dem Reichstag gemacht werden. Praktisch werden sich aber sehr schwer im vorliegenden Etat Abstriche machen lassen. Wir werden daher an neue Einnahmen für das Reich denken müssen. Ich denke dabei an den Zolltarif. Wir sind ganz unerwarteten mit einer Vermehrung der Mehrwertsteuer zur Weinen- und Waisenversorgung. Sollte aber der Zolltarif nicht zu stande kommen, so müßten wir uns nach anderen Reichseinnahmen umsehen.

Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage ist die günstige auswärtige Lage um so erfreulicher. Vor allem freuen wir uns über das freundschaftliche Verhältnis zu England. Die Freibeit gegen den Druck der westlichen Handelsmächte hat uns großen Nutzen gebracht. Wir danken in unserer diplomatischen Taktik, der sehr geschickten militärischen Oberleitung und damit unseren braven Truppen. Die erste Probe, die unserer Armee seit 1870 gestellt war, hat sie glänzend bestanden. Die bedauerlichen Ereignisse im Ausland haben sich als große Unannehmlichkeiten und Lieberverrichtungen erwiesen. Aber auch im Ausland hat sich grobe Verhöhnungen gegen die Truppen von 1870/71 erhoben. Im ganzen deutlichen Volke haben die Verhöhnungen des Herrn Chamberlain tiefe Enttäuschung hervorgerufen. In keinem Lande der Welt ist die Arme und das Volk so innig miteinander verbunden, und wer das deutsche Volk beleidigt, beleidigt das deutsche Volk.

Wir müssen den Etat bis zum April fertigstellen, sonst würde ein Revotatorium geschaffen, das führt aber zu einer Verdübelung unserer Bewilligungsrechte. Ich habe mich darüber mit Mitgliedern mehrerer Fraktionen verständigt und hoffe, daß es zu einer Einigung kommt. Sogleich zeigt der nächste Etat ein freundschaftliches Bild, als der diesjährige. (Beifall rechts.)

Reichsminister Graf v. **Bülow**: Der Herr Vorredner hat in seinen Ausführungen eine Aeußerung gemacht, die vor einiger Zeit ein englischer Minister gemacht hat. Wir alle werden uns darüber einig sein, daß, wenn sich ein Minister geäußert sieht, seine Politik zu revidieren, er wohl daran thut, das Ausland aus dem Spiele zu lassen. Will man aber doch fremdschändliche Beispiele heranziehen, dann muß man es mit großer Vorsicht thun, um nicht in Gefahr, fremde Gefühle zu verletzen. Das ist aber um so behutsamer, wenn es ein Minister passiert gegenüber einem Lande, das mit dem eigenen stets gute Beziehungen unterhalten hat, deren ungetriebene Fortdauer dem Interesse beider Teile gleichmäßig entspricht. Es war durchaus begründlich, wenn in einem Briefe, das mit meinem Vore in dem Sinne ist, was das deutsche Volk, das allgemeine Gefühl sich aufrichtig gegen den Verzicht, die stiftliche Grundlage unserer nationalen Einheitskämpfe zu entstellen. Das ist aber viel zu hoch und sein Wappenschild ist viel zu blank, als daß es durch schiefe und ungedeute Urteile berührt werden könnte. Von so etwas gilt das, was Friedrich der Große einmal sagte, als man ihn von einem Mann sprach, der ihn und die preussische Armee angegriffen hatte: „Von dem Mann gewahren und recht auch nicht auf, er heißt auf Grant!“

Der Herr Vorredner hat auch hervorgehoben, daß es gewisse Leute gegeben habe, die den Dreidub begraben wollten. Der Dreidub aber erweist sich noch immer des besten Wohlsteins und ich denke und hoffe, es wird ihm so geben, wie solchen Personen, die schließlich totgelegt werden und nun erst lange leben. (Beifall.) Lieber Natur und das Weien des Reiches bestehen ja vielfach unzutreffende Vorstellungen. Der

Dreidub ist nicht offenbar, sondern beifällig, er ist nicht aggressiv, sondern er ist im hohen Grade friedlich, er verbindet die Vergangenheit mit dem Gegenwart und sichert die Zukunft. Der Dreidub schließt auch gute Beziehungen seiner Teilnehmer zu anderen Mächten nicht aus, und ich halte es nicht für richtig, wenn in den letzten Tagen ein Feiner Teil der deutlichen Presse anlässlich der französisch-italienischen Abmachungen eine gewisse Äußerung an den Tag gesetzt hat. In einer glücklichen Ehe muß der Gatte auch nicht gleich einen roten Kopf bekommen, wenn seine Frau mit einem anderen eine unzufällige Extratur tanzt. (Große Heiterkeit.) Die französisch-italienischen Abmachungen über gewisse Mittelmeertruppen gehen gar nicht gegen den Dreidub. Im übrigen können wir der Weiterentwicklung der Dinge mit um so größerer Ruhe entgegensehen, als die Lage heute doch eine wesentlich andere ist als 1879, wo Herr Bismarck mit dem Grafen Andrassy die Grundlage zum Dreidub im deutsch-österreichischen Vertrage legte. Damals trieben wir nur eine europäische Politik, heute umspannt die Politik aller großen Mächte den ganzen Erdball.

1879 waren der große Staatsmann Herr Bismarck und der große Feldherr Graf Moltke darüber einig, daß Deutschland sich zu erwehren müßte auf die damals nicht mehr Gefahr eines europäischen Krieges. Heute ist die Situation eine weniger gespannte. Das hat verschiedene Ursachen. Zunächst hat die seit 30 Jahren von uns betriebene Friedenspolitik beruhigend gewirkt. Vor 30 Jahren war die Ansicht noch ziemlich verbreitet, daß Deutsche Krieg würde eine kriegerische Politik treiben, ähnlich wie sie das napoleonische Kaiserreich gemeint gesehen hat. Die Vertreter dieser Ansicht haben sich aber gründlich getäuscht. Wenn heute irgend jemand von einer kriegerischen Politik des Deutschen Reiches sprechen würde, so würde eine solche Verleumdung platt zu Boden fallen. (Sehr gut rechts.) Der Dreidub ist für uns keine absolute Notwendigkeit, aber ein sehr wertvolles Bindeglied zwischen Staaten, die durch ihre geographische Lage, ihre Interessen und ihre Bedürfnisse angeschlossen sind, und nachbarschaftlich zu halten. Wenn das so steht, und damit will ich schließen, so müssen wir Deutschland auch weiter so stark erhalten, daß wie jetzt unsere Freundschaft für jeden wertvoll, unser Feindschaft für niemand gleichgültig ist. (Beifall rechts, im Zentrum und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. **Siedow** (Sos. Wegen der im Hause herrschenden Unruhe schwer verständlich): Trotz der ungenügenden Finanzlage zeigt der Militär- und Marine-Etat das übliche Maß. Hier wäre die beste Gelegenheit zum Sparen. Die Einzelstaaten empfinden die finanzielle Unruhe sehr schwer. Der sächsische Finanzminister, Herr von Wobersdorff, hat das Reich als die geographische Lage, ihre Interessen und ihre Bedürfnisse angeschlossen sind, und nachbarschaftlich zu halten. Wenn das so steht, und damit will ich schließen, so müssen wir Deutschland auch weiter so stark erhalten, daß wie jetzt unsere Freundschaft für jeden wertvoll, unser Feindschaft für niemand gleichgültig ist. (Beifall rechts, im Zentrum und bei den Nationalliberalen.)

Schatzsekretär v. Thielmann scheint auf die 150 bis 200 Mill. Ueberdüsse aus den erhöhten Getreidezöllen zu spekulieren. Zu einer Weizen- und Weizenverwertung für die Arbeiter überlassen die Ueberdüsse jedoch nicht verwendet werden. (Doch im Zentrum.) Eine solche große sozialpolitische Gelegenheit kann doch unmöglich auf die unläudliche Basis schwanken-

130 [Nachdruck verboten.]
Der Reisende aus Atrurien.

Roman von W. D. Howells.
Uebersetzt von Wilhelm Ewald.

„Ihnen müssen wir schon gestatten, so zu reden.“ sagte ich jetzt mit der Ergebenheit, die man einem Garbarmann schuldig ist, selbst wenn er nur eine oder zwei Millionen besitzt. „Doch wenn's wirklich so schlimm steht mit den Geschäftsleuten, die zu solchen enormen Vermögen gekommen sind — Geschäftsleuten, die nicht mit dem Handel des Unternehmensewesens zu kämpfen hatten — wollen sie denn nicht das Common sense endlich auseinandersetzen, warum wir bei jeder Gelegenheit an den praktischen Sinn der Gemeinschaft appellieren, als sei das der Quell der Weisheit, Gerechtigkeit und Rechtlichkeit. Sehen Sie nur den Fall, es macht sich wegen irgend einer wichtigen Frage notwendig, die öffentliche Meinung aufzurufen — es braucht gar keine finanzielle Frage zu sein, irgend eine politische, moralische oder soziale Frage — was dann da das erste, was wir thun? Wir erlassen einen Aufruf zur Versammlung, unterzeichnen mit unsern führenden Geschäftsleuten; keine anderen Namen haben die Gewalt, die Definitivität zu autorisieren, wie diese. Erlauben Sie einen Aufruf, unterzeichnet von allen Atrurern, Geistlichen, Künstlern, Juristen und Ärzten, er wird kaum den sechsten Teil des Erfolges haben, wie ein von einer oder zweien Kaufleuten, Bankpräsidenten, Eisenbahndirektoren und Trustdirektoren unterzeichnete Aufruf. Woran liegt das? Nicht wahr, es ist möglich, daß ich Sie gegen Ihre eigenen Ansichten verteidigen muß?“

„Aber keineswegs, lieber Freund.“ erwiderte der Bankier mit beherrschender Liebendmütigkeit. „Ich will verzeihen, Ihnen Freunde Antwort auf Ihre Fragen zu geben, wirklich nicht auf einmal, das wäre viel verlangt, nur ratenweise.“

„Dann wandte er sich an den Atrurier und begann: „Wie ich Ihnen schon gefahren aber sagte, wir leben im Lande des Geschäfts. Wir sind fast ausschließlich ein Volk von Geschäftsleuten; Geld steht überall im Vordergrund des Interesses; und das Geschäft, das am meisten Geld einbringt, ist das Ideal des Amerikaners. Wenn's Ihnen gefällt, können

Sie's auch seinen Feind nennen; ich mache mir selbst nichts daraus, so zu thun. Die Latriade, daß Geschäft unser Ideal oder unser Feind ist, wird Ihnen auch das Ansehen erlangen, das die Geschäftsleute in der Öffentlichkeit genießen; sie bilden ihre Priesterklasse, ihre Hierarchie. Ich für meinen Teil wüßte keinen Grund, warum ich Geschäftsleute mehr achten sollte, als Atrurern, nämlich der von dem anderen hineingelagt wurde. Nein, nur deshalb ist der Geschäftsleute bei uns so über alle Maßen geehrt, weil Geschäft eben das nationale Ideal ist. In den aristokratischen Ländern nicht man öffentliche Angelegenheiten unter dem Schutze des Adels zu fördern; in einem plutokratischen Lande wendet man sich an die Kapitalisten. Wahrscheinlich hat der Duranditätskommissioner, der Ueberdüsse aus dem Geschäftsleute, seinen Namen nicht eher unter ein Unternehmen gesetzt, als er sich nicht von seiner absoluten Sicherheit überzeugt; der Duranditätskommissioner will nämlich durchaus sicher gehen — er ist so vorsichtig! In Wirklichkeit übernimmt der Geschäftsleute aber immer ein Risiko, im gewissen Sinne ist Geschäft überhaupt nur ein Glücksspiel. Sabe ich nicht deutlich genug ausgedrückt?“

„Vollständig“, erwiderte der Atrurier; er schien in der That sehr aufgeregt gefühlt zu sein, denn er vergaß sogar, weitere Fragen zu stellen.

Für eine Weile herrschte Schweigen. Der Bankier zündete sich langsam eine Zigarre an, that ein paar fröhliche Äuße und versank dann in Nachdenken; wahrscheinlich beschäftigte er sich noch immer mit dem Einwande, den ich zur Verteidigung seiner eigenen Klasse gemacht hatte. Da muß logen, überzeugt habe er mich nicht. „Ich hatte nicht über viel, ihm auszuweichen zu be- weien, das er im Unrecht war. Aber schließlich überlegte ich mir, daß es vergeblich sei, nun vorwärts zu machen, weiter reden zu lassen. Unterdessen hatte er auch bereits begonnen.

„Da treten wir uns um die höhere Bildung! Und im Vergleich zu der elementaren Bildung, die den Massen zugänglich

gemacht werden muß, ist sie doch ganz nebensächlich. Die Erziehung des Volkes, das sollte das demokratische Ideal sein.“

Der Rechtsanwalt, der bisher vollständig geschwiegen hatte, bemerkte jetzt: „Ja, Sie haben recht. Eine vernünftige Erziehung der Jugend und die daraus entspringende allgemeine Bildung des ganzen Volkes wäre das beste Mittel zum Ueberwinden des Abgrundes, der zwischen den einzelnen Klassen unserer Gesellschaft klafft.“ Er wies ich weiß, daß's eine Zeit, wo man das von der Religion erwartete. Damit scheint es aber nichts zu sein.“

„Es giebt heute noch viele, die an eine solche Mission der Religion glauben“, sagte der Bankier. „Uebrigens moß sagen Sie dazu?“ wandte er sich an den Geistlichen. „Sie müssen sich doch lieber genau Auffassungen geben können. Sie sind Prediger einer großen Religionsgemeinschaft; vor Ihrer Kanzel versammeln sich mehr Zuhörer, wie vor allen anderen in A.“

Der Bankier nannte eine der Hauptstädte des Südens, und der Geistliche antwortete geschmeichelt: „Ob Sie das nicht übertrieben? Denn haben Sie sich allerdings recht, daß unsere Religionsgemeinschaft sehr groß ist.“

„Schön. Nun sagen Sie uns aber, wie viel von ihren Mitgliedern zu den unteren Klassen gehören, zu denen, die sich ihr Brot durch ihre Hände Arbeit verdienen müssen?“

Der Geistliche starre unentschlossen vor sich hin und erwiderte schließlich, kühdlich verlegen: „Die ich glaube die haben ihre eigenen Kirchen. Ich habe mir zwar die größte Mühe gegeben, auch unter den unteren Klassen Anhänger zu gewinnen, denn ich bin nie der Ansicht gewesen, daß eine solche Trennung der Menschen der göttlichen Gerechtigkeit entzünde — und ich darf sagen, eine ganze Reihe der hervorragenden Männer aus der Gesellschaft stimmen darin mit mir überein — aber bis jetzt sind meine Verdienste vergeblich gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Seiters.

Zerstreut. Lehrer (zum Schüler, den er spielen sieht): „Was hast Du da?“
Schüler: „D nichts, Herr Professor!“
Lehrer: „Dann thut es weg!“

der Fälligkeit der Forderungen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Dem vorjährigen Etat war eine schriftliche Darstellung der wirtschaftlichen Lage vom Schatzreferat beigegeben. Würde die Weiterführung dieses Themas in die nächste Session in die Hand gegeben werden? Wird die Darstellung im ganzen Maße befreit werden auch ohne 120000 Mark Subvention. (Oh! recht. Sehr gut! bei den Soziald.)

Welche Art der Schatzreferat deshalb die Darstellung unterlassen, weil er sonst eine Art ästhetischer Armeleutentum haben hätte, die oben nicht beliebt ist. (Weiter! links.) Was haben die Herren in ihrer Berichterstattung hinsichtlich der Beratung der Budgetvorlagen gesagt? Wenn die Bevölkerung heute in den verschiedenen Verhältnissen. Daran sind nicht nur wenigsten die Schuldigen, die sich als besonders schädlich erweisen haben. Besonders das Kohlenmonoxid hat mit der Abnahme der Preise solch eine Volksunterstützung gegeben.

Welch ein schreckliches Verbrechen der Hofmann gemerkt. Ich erinnere an jenen Herrn, der dem Oberhofmeister der Kaiserin, Herrn v. Wirsach, nahe hand und an den Wahlstrich: „Christlich im Wandel, christlich im Wandel.“ Allen diesen Leuten genährte die fortpanzerter bürgerliche Presse Unterstützung.

In Dresden wurde ein ganzes Häufchen ausgenommen, wobei die ganze bürgerliche Presse vom Regierungsrat, dem Dresdener Journal an bis zu den unqualifizierbaren Dresdener Neuesten Nachrichten auf einer Linie der Korruption stand. Von einer Verfolgung der bürgerlichen Presse aber ist nicht die Rede. Neben der Presse trägt die Institution der Aufsichtsräte die Hauptrolle an diesen Umständen. Ein Kommerzienrat Sohn in Dresden ist in 24 Gesellschaften Aufsichtsratsmitglied. Die Zahl der Aufsichtsräte hat die Herren sich Lantennen bemerkt, bevor noch eine Dividende festgesetzt war. Mitglieder von Vereinen sind auch Aufsichtsräte von Bergwerks-Gesellschaften. Wie leicht können hier Privatinteressen mit den Interessen des Staates kollidieren. Die Geise des Bourgeois ist nicht natürlich auf solche kapitalistischen Ansätze eingerichted. Während die Arbeiter durch die Kräfte schwer geschädigt werden, sucht sich die Bourgeoisie auf andere Weise zu isolieren. Die Steuerunterstützungen betragen in einem einzigen Bezirk bis zu 30 Prozent der gesamten Einkünfte. Gegenüber dem Vorstand der Arbeitervereine sozialpolitische Maßnahmen der Regierung sehr am Plage, aber die Aufwendungen für sozialpolitische Zwecke sind in dem diesjährigen Etat wieder sehr geringe. Der größte Arbeitgeber des preussischen Staates, Herr v. Thielen, ist sofort bei Eintritt der Krise der sinkenden Tendenz der Löhne gefolgt. Reich und Staat haben sich fast überall gegenüber der Arbeiterklasse als Gegner benommen. Die Einkünfte der Arbeiter durch politische Schikanen entgegen dem Vereins- und Vermittlungsgesetz das Koalitionsstreben der Arbeiter und damit ihr Streben nach sozialer Bewegung. Bei dem großen Glasarbeitereritz erließ der Umstaltungsmann von Dresden eine Verfügung, wonach das Jagen, Streikvollziehen oder jede dem ähnliche Handlungswiese mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Gefängnis bis zu 14 Tagen zu bestrafen ist.

Die Verfügung steht im Widerspruch mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Das System der schwarzen Listen wird in schändlicher Form mit großen Maßnahmen geübt, ebenso auch auf der finanziellen Seite in Köln. Dort ist bei einzelnen Arbeitern bemerkt. „It ist frank“, „Ist nicht weiterdrückend“ usw. Auch das Wort „Arbeit“ hat eine große Rolle. Das sind die Zustände in einem Betriebe, der angeblich zu den mütterlichsten gehört. Zu den Maßnahmen der angeblich sozialpolitischen Regierung gegenüber den Arbeitern gehört auch, daß den ausländischen Arbeitern der Eintritt in die Gewerkschaften verboten wird. Gerade durch den Eintritt dieser Arbeiter aber würde sich ihre Lebenshaltung verbessern und eine Menge Lohnwörter wären festgesetzt. Die Zulassung der ausländischen Arbeiter in die Gewerkschaft wäre auch die beste Verwirklichungspolitischer, die die Regierung treiben könnte.

Hand in Hand damit geht der immer ausweichende Absolutismus, der sich in der Statuierung einer höchsten Reichsbehörde im Falle Spanier oder im Verhältnis des Landesherren zur Stadt Berlin zeigt. Der Kadavergehörig, der unter diesem Absolutismus großgezogen wird, hat sich so recht in der Affäre des Generalstabes gezeigt. Der militärische Welt hat sich im letzten Kriegszustande mit den bürgerlichen Ansichten. Was es mit dem militärischen Organe betrifft, ist, hat die Anstellung des früheren bairischen Hauptmanns Felsch in der preussischen Armee gezeigt. Diefem Mann wurde nach dem Chinofeldzuge, in dem er sich durch Soldatenmissethaten unendlich gemacht hatte, die Wiederannahme in die bairische Armee verweigert, trotzdem erhielt er den Rang eines Majoren und wurde in der preussischen Armee als Hauptmann angestellt. Ein weiterer Ausfluß des Militarismus ist die Duell. Erst vor kurzem soll der Kaiser eine Note gehalten haben. Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte Reden Sr. Majestät, die nicht im Staatsanwalter gefaßt haben, hier nicht in die Erweiterung zu ziehen.

Abg. Dr. Südekum: Im Staatsanzeiger hat allerdings nur das Dementi gefunden. In enger Verbindung mit der Reaktion stehen auch die Verhältnisse des Postwesens. Die Postverwaltung der Berliner Polizei ernliche Arbeiter zu Verrätern zu machen. Die Verleumdung unserer Wehrdienstnummer ist die neueste That dieses Polizeigewisses. Wie kann Wohlwollen gegen die Presse aufkommen bei einem System, das einen Fall Breidenbach hat entstehen lassen.

Auch in Bezug auf die auswärtige Politik können wir nicht in das Lob des Grafen Stolberg einstimmen. Das Chinabündnis hat für uns mit einem erheblichen Verlust abgeschlossen und der Schwächung unserer Reputation im Auslande. Durch den Chinofeldzug hat unter Freilich gelitten, die Zustimmung hat gründlich hineingelidert. (Weiter!) Wer hier schließlich den Notan gemacht hat, ist eine andere Frage. Der Sühnevertrag hat sich jedenfalls recht gut aus der Affäre gezogen. Graf Waldersee hat in China nicht die Rolle gespielt, die ihm von seinen Vorgesetzten zugeschrieben wurde. Die Befehle Anträge hat man schließlich der Regierung zur Verfügung gestellt, diese scheute aber die hohen Transportkosten und hat sie uns überlassen. Ich habe mich in der Seele gefürchtet und nicht geglaubt, daß unsere vornehmliche Stelle diese Wegnahme gutheißen würde, die uns mit dem napoleonischen Vordemium auf eine Stufe stellt.

Graf Bülow hat den Dreidubel eine Gabe genannt, er ist aber ein dreifaches Verhältnis. Große Geborgenheit. Das jüngste mit dem Auslande in Ordnung. Die Angelegenheiten des Grafen Bülow darstellt, ist allgemein bekannt. Die Chamberlainischen Unternehmungen begegnen allgemeiner Ablehnung. Ich verweise aber einen Protest unserer Regierung, daß sich England über die Abmachungen der Kaiser Friedenskonferenz hinwegsetzt hat. Die Entziehung gegen die bekannte Chamberlainische Vorgänge, die sehr weitreichend. Ein Mann, der den deutschen aber möchte ich sagen: Wer so gegen Unterdrückung fremder Nationen ist, der sollte das auch im eigenen Lande thun.

Also auch das Bild der auswärtigen Politik ist kein erfreuliches. Unter Freilich hat gelitten und die Fremdenhaft des Sultans und des Fürsten von Monaco ist dafür kein Requisit. (Große Beifälle!) Graf Ballestrem hat einmal gesagt, die Regierungen haben immer Verrent, für die erste Politik hat dieser Satz keine Gültigkeit. Ich halte unter die erste Politik ist ein Gemengel von Unzulänglichkeiten, von plötzlichen Aufschwüngen und eine Haftung von empfindlichen Blamagen. Vom Standpunkte des Allgemeinwohls bin ich bereit, daß die Regierung unter Ministern auszuwählen. (Wohlfahrt! Beifall bei den Soziald.)

Bairischer Militärbevollmächtigter von Endres: Gegen den Vorwurf der Feigheit, den der Vordemier gegen einen Offizier erhoben hat, muß ich entschieden protestieren. Der Vordemier ist noch viel zu jung (Oho-Rufe bei den Soziald.) und hat unsere große Zeit nicht miterlebt. In der Affäre Felsch besteht die Sache der kaiserlichen und preussischen Regierung in Differenz, aber bei unserer Kameradschaft auf Leben und Tod kann die Verliebtheit der Mischung in einem einzelnen Falle kein großes Gewicht beanspruchen. Wenn die Sozialdemokratie der bairischen Regierung im Falle Felsch recht nicht, so denke ich dabei immer an den Spruch: „Ich fürchte die Demoor, auch wenn sie Gekocher bringen.“ (Weiter!) Staatsreferat v. Tirpitz erklärt für unwichtig gegenüber einer Keuerung des Abg. Dr. Südekum, daß ein deutscher Panzerplattenfabrikant an America Schiffplatten billiger verkauft habe als an Deutschland.

Besonders bemerkt Abg. Dr. Südekum (Soz.): Es ist unwiderproben geblieben, daß Hauptmann von Felsch sich geübelt hat, ein Dorf zu verlassen, mit der Mutter, die erste Regel ist für ihn bestimmt. Er hat es aber an dem entschlossenen Mut fehlen lassen, von dem Sie behaupten, daß ihn alle deutschen Offiziere haben.

Generallieutenant von Endres und bairischer Bundesratsbevollmächtigter von Endres befreiten demgegenüber, daß dem Hauptmann Felsch, damals ein solcher Beschuldiger ist, die Zeit, die die Behauptung zuerst aufgestellt hat, ist bereits das Strafverfahren eingeleitet.

Hiernach wird ein Vertragssatzung Dr. Bachem (Centr.) angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Beratung.)

Tagesgeschichte.

Halle 9. Januar.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat gestern seine Pforten wieder geöffnet und mit der Beratung des Etats begonnen, die in ihrer ersten Sitzung sonst gewöhnlich schon vor Weihnachten erledigt worden war. Der Reichsfinanzreferat Herr v. Thielen leitete die Verhandlungen mit dem üblichen Finanzprospekte ein, das in diesem Jahre nicht kurzweiliger und verständlicher ausfiel als in den früheren Jahren. Die Finanzlage ist ungünstig, aber die Militärbeiträge werden nicht erhöht, sondern es werden neue Schulden gemacht. Werden neue Einnahmequellen notwendig, so werden Bier und Zaka bluten müssen. Die durch die Krise hervorgerufene Arbeitslosigkeit freite Herr v. Thielen nur oberflächlich, sie ist ja auch der Regierung nicht so wichtig, daß sie ausführlicher darauf eingegangen sich gemüßigt fühlen könnte.

Der erste Nebner aus dem Hause war der konervative Abg. Graf v. Stolberg. Er lieferte insofern bestellte Arbeit, als er auf den Dreidubel und die Chamberlainischen Keuerungen über den 70er Krieg einging und zu dem Grafen Bülow zu seiner wohl vorbereiteten Rede den Anknüpfungspunkt lieferte. Graf Bülow sprach diesmal nicht so phrasenvoll wie bei früheren Anlässen. Er wandte sich gegen England, ohne Chamberlain persönlich zu beleidigen, in überredend scharfer Weise und heimlich dafür starken Beifall auf. Der Reden des Reichsfinanzreferats, damals ein solcher Beschuldiger ist, die Zeit, die die Behauptung zuerst aufgestellt hat, ist bereits das Strafverfahren eingeleitet.

Der erste Nebner aus dem Hause war der konervative Abg. Graf v. Stolberg. Er lieferte insofern bestellte Arbeit, als er auf den Dreidubel und die Chamberlainischen Keuerungen über den 70er Krieg einging und zu dem Grafen Bülow zu seiner wohl vorbereiteten Rede den Anknüpfungspunkt lieferte. Graf Bülow sprach diesmal nicht so phrasenvoll wie bei früheren Anlässen. Er wandte sich gegen England, ohne Chamberlain persönlich zu beleidigen, in überredend scharfer Weise und heimlich dafür starken Beifall auf. Der Reden des Reichsfinanzreferats, damals ein solcher Beschuldiger ist, die Zeit, die die Behauptung zuerst aufgestellt hat, ist bereits das Strafverfahren eingeleitet.

Preussischer Landtag.

Der Landtag ist gestern im weißen Saale des königlichen Schlosses im Auftrage des Königs durch den Ministerpräsidenten Grafen Bülow eröffnet worden. Die Thronrede ist sehr lang geraten. Beizuhet sich aber trotz der Länge durch wenig Reichhaltigkeit aus, die wir an den Bülowischen Elaboraten schon seit langem genöht sind. Sie beginnt mit der Konstatierung, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstig sind und daß diese Ungunst auf die Gestaltung der Staatsfinanzen nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Da die Einnahmen der Staatsrentenbahnen, die bisher immer die meiste Last darstellten, in diesem Jahre erheblich hinter dem Voraussatz zurück geblieben sind, so ist von einem Mehretrag im Etat überhaupt nicht mehr die Rede. Die Thronrede findet insofern Spannung ein, als sie nach dem Ende und an: für Kulturaufgaben wurde also jetzt noch weniger Geld, wie früher vorhanden sein. Die sogenannte Wohnungsreform für die in den staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter soll in der bisherigen Weise fortgeführt werden. Auch der Gesetzentwurf über die Probjudikation wird für diese Session angekündigt. Die herrschende Arbeitslosigkeit wird in einem weiteren Abzuge der Thronrede berührt. Die Regierung ist gewillt, Eisenbahnarbeiten zu beschleunigen. Die schon in der vorigen Session erwartete Sekundärabwählvorlage wird in diesem Jahre dem Hause zugehen. Der Kanalvorlage wird nur in verkürzter Form beigegeben. Der betreffende Passus lautet:

Die Regierung Seiner Majestät des Königs erachtet die Ausgestaltung unserer wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im Interesse der Landes-Kultur und des Verkehrs fortwährend als ein dringendes Bedürfnis für alle Teile des Vaterlandes. Sie wird sich Ihnen seiner Zeit eine neue Vorlage unterbreiten.

Da überhaupt von der Kanalvorlage gesprochen wird, könnte man an eine Einbringung in dieser Session glauben. Das „seiner Zeit“ deutet wohl aber auf die Einbringung in entfernterer Zeit. Nach Anführung einiger kleinerer Vorlagen verpagt die Thronrede den Agrarier Notstandsliebhaber. Außerdem kündigt sie einen neuen Gesetzentwurf betreffs der Verlängerung des juristischen Studiums unter gleichzeitiger Abführung des juristischen Vorbereitungsdienstes an. Zum Schluß wird die Polenfrage berührt und die Fortsetzung, ja eine Verschärfung des Wreschener Kurzes ausgeprochen:

Die königliche Staatsregierung wird die Wärdien, welche ihr die Wäde des Deutichums im Osten und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen auferlegen, mit Festigkeit und Stetigkeit erfüllen. Sie zählt dabei auf die wirksame und

fruchtlose Mitarbeit der deutschen Bevölkerung in ihren Landesteilen und nicht minder auf die Unterstützung des gesamten Volkes, das ein Juradrängen deutscher Sprache und Sitte als einen Angriff auf die nationale Ehre und Würde empfindet.

Nach der Eröffnung im Schlosse hielten die beiden Häuser des Königslichen Hauses ab. Im Herrenhause wurde das Budget, bestehend aus dem Finanz- und dem Reichs- v. Wankel und Oberbürgermeister Weder (Soz.) widergemacht. Im Abgeordnetenhaus findet die Präsidentenwahl erst heute statt. Außerdem wird in der heutigen Sitzung der Minister v. Rheinbo den Etat einbringen. Auch das Herrenhaus hält heute Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht eine Anzahl kleinerer Vorlagen, außerdem eine Interpellation Graf Schlieben ber. die Förderung der Rückver von im Osten einmündigen, seiner Zeit aus dem Osten nach dem Westen ausgewandeter Familien.

Der Refale von Stradonitz beruht sich bei Auflösung des Sozialwissenschaftlichen Studentenvereins auf den § 4 der Disziplinarordnung für Studierende. Dieser Paragraph beauftragt die Disziplinarbehörde, Vereine, deren Betreiben die akademische Disziplin gefährdet, vorübergehend oder dauernd zu verbieten. Die Befristung der Disziplin hat die Behörde in folgendem Wortung geschlossen: Der Verein beschäftigte wie in jedem Semester auch diesmal mehrere Frauen zu Vorträgen heranzuziehen. Jedoch beruht Herr Schein von Stradonitz, im Gegenatz zum Präzis seines Vorgängers, die angeführten Vorträge der Schriftstellerinnen Wally Epler und Käthe Schirmacher mit der klassischen Motivierung: „Was Ihnen Frauen sagen können, können Ihnen ja Männer viel besser sagen.“

Eine Umgehung dieser Verbote findet nun der Herr Refektor, daß der Verein zum nächsten Freitag eine Mitgliederversammlung einberief, die sich mit mehreren Problemen der Frauenfrage beschäftigten sollte. In der Ankündigung dieser Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß jedem — auch Frauen — die Beteiligung an der Disziplin freistünde. Wie verlautet, ist gegen das Dekret des Rektors Beschwerde beim Ministerium eingeleitet.

Der Brief Lord Samitons, den wir gestern erwähnten, soll eine endgültige Fälligung sein. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß seine deutschfeindliche Gesinnung in den englischen Kolonien besteht.

Der Bund der Bauwirthe wird nach der Deutsch-Lagesetzung seine Generalversammlung im Zirkus Busch am Montag, den 10. Februar, abhalten.

Gegen den „Jugendstil“ der altdeutschen Politik hat sich der neue Reichstag in London, Graf Wolff-Wetternd, beim Abhörsessen in Hamburg mit auffallender Schärfe geäußert. Das war ganz im Sinne der warmen Englandfreundschaft, die Wilhelm II. in den letzten Jahren wiederholt öffentlich bekundet hat.

Den Eisenbahnfall bei Altenbeken hat die Fraktion der freisinnigen Volkspartei zum Gegenstand einer Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus zu machen beschlossen.

Der schweigende Hansesat. Die Stellung Dr. Klugmanns, des außerordentlichen Befanden und bevollmächtigten Ministers der Hansesatde in Berlin, soll, wie unrem Lübecker Parteiorgan von durchaus vertrauenswürdigem Charakter wird, hart erschüttert sein. Als Grund wird angegeben: Das Schweigen Klugmanns bei der Beratung des Zolltarifs im Reichstage. Man bezagt es ihm, daß er keine Veranlassung genommen hat — trotz Provokation —, den ablehnenden Standpunkt der von ihm im Bundesrat vertretenen drei Hansesatde darzulegen.

Der Mann wollte halt die schöne Einheit des Bundesrats nicht führen!

Für die Nachwahl in Breslau-West sind jetzt vier Kandidaten aufgestellt: für die Sozialdemokraten Ed. Bernstein, für die Freisinnigen Rechtsanwalt Heiberg, für die Konservativen und das Zentrum Justizrat Bellerode und für die Antisemiten Hans von Mosch. Da die National-liberalen von der Auffstellung eines eigenen Kandidaten absehen wollen, dürfte damit die Liste der Kandidaten abgeschlossen sein.

Von einer Interpellation über die Affäre Kaufmann will die freisinnige Volkspartei absehen. Die Sache soll bei der Statberatung im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden.

Sämtliche Ausschüsse bietet die Revision des Kronprozesses nach der Nationalität. Dem vertriebenen Marzen. Nach den genannten Punkte hat die Staatsanwaltschaft, soll wohl heißen: der Gerichtsherr? selbst als Hauptgrund für die Revision des den Sergeanten Alfred Preiselberger Urteils (neben zwei unbedeutenden Ausstellungen gegen das Verfahren) die Ungleichheit der Befehung des Gerichts geltend gemacht.

Wird dieser Grund als stichhaltig anerkannt, dann ist natürlich auch das Urteil gegen Marzen aufgehoben.

Zwei Duellforderungen hat der vielgenannte Agrar-major v. Ewell in Polen ergehen lassen. Seine Gegner haben jedoch beide abgelehnt. Wahrscheinlich halten sie einen Major, der sich gegenmäßig Vorwürfe aus der Bundesliste nimmt, nicht für satisfaktionsfähig.

Ausland.

Frankreich. Von der internationalen Juckerkonferenz. Der Agence Nationale zufolge werden die französischen Delegierten auf der Juckerkonferenz folgende Vorschläge machen:

1. Vollständige Abschaffung der Ausfuhrzölle. 2. Befestigung derselben Einfuhrrechte für alle Länder. 3. Verpflichtung seitens der verschiedenen Länder, die innere Befestigung betreffend die Juckerindustrie, einheitlicher zu gestalten.

Rußland. Wie der Friedensschatz abstrifft. Wie aus Petersburg gemeldet wird, soll der Zar auf Betreiben des französischen Generalstabes hin beschloffen haben, eine strategische Eisenbahn von Petersburg über Moskau bis an die deutsche Grenze zu bauen.

Belgien. Aufschwung der belgischen Eisen-Industrie. Eine bedeutende Bestellung an Eisenbahndiensten ist bei einer Prüffler Firma aus Werth gemacht worden. Wie verlautet, kann die belgische Industrie augenblicklich mit der Vereinigten Staaten sehr vorteilhaft konkurrieren, und man glaubt, daß weitere bedeutende Bestellungen von dort einfließen werden. Die amerikanischen Werte sind auf längere Zeit mit Aufträgen überfüllt.

Amerika. Die Bevölkerungszahl der Vereinigten Staaten beläuft sich nach den Angaben des Washingtoner Volkszählungsbüros auf 84.233.060 Seelen.

Der deutsch-venezolanische Konflikt. Die Washingtoner Weltzeitung meldet: Der deutsche Botschafter von Venezuela habe eine Konferenz mit dem Staatssekretär Hay gehabt, wobei er ihm angelegentlich mitteilte, Deutschland beabsichtige, fast unmittelbar einen neuen Schritt gegen Venezuela zu unternehmen. Hay soll sich damit vollständig einverstanden erklärt haben. Man glaubt, es handle sich um das erwartete Ultimatum, wofür ein bestimmtes Datum festgelegt wurde.

Die deutsche Marineverwaltung beschäftigt nicht, außer dem kleinen gekrümmten Kreuzer Gazelle ein weiteres Schiff nach Venezuela zu entsenden. Die alten Schulschiffe Wolke und Stein, welche zur Zeit in den venezolanischen Gewässern kreuzen, bleiben belassen. Die deutsche marine Streitmacht vor Venezuela wird also in wenigen Wochen bestehen aus dem großen Kreuzer Vineta, den kleinen Kreuzern Gazelle und Falke und den Schulschiffen Molke und Stein.

Die Frankf. Ztg. meldet aus Newport: Nach einer Meldung des Herald aus Venezuela gewinnt die Revolution an Stärke, 90 Prozent der Bevölkerung unterstützen dieselbe direkt oder indirekt.

Zum Zollkrieg.

Möchtel wenige Anträge stellen nach Wunsch der Kreuzzugs, in der Kommission gestellt werden, damit die ohnehin schon sehr hoch genutzten Differenzpunkte nicht noch vermehrt würden. Die Bitte wird der Kreuzzugs, in diesem Punkte nicht zu Willen sein.

Absolut unannehmbar ist nach der D. Tagesz. der Tarifentwurf für den Bund der Landwirte. Wohl! So mögen die Agrarier mit uns gegen den ganzen Tarif stimmen, der dann folgen mußte.

Gewerkschaftliches.

Zu den Differenzen in der Weimarer-Fabrik von Wagner u. Jänitzsch in Leipzig. Vöndena berichtet die Leipziger Volkszeitung, daß die Firma alle Anträge zurückgewiesen zu erhalten. In den diesbezüglichen Interessen in bürgerlichen Blättern hält es die Firma für zweckmäßig, ihren Namen nicht anzugeben, sondern nur Vöndena, Angerstraße, hauptsächlich in der Erkenntnis, daß sonst überhaupt schwerlich jemand hingehen würde. Leider haben sich vier am Streit Beteiligte gefunden, die den übrigen in den Rücken gefallen sind. Zwei davon sind sehr tüchtige Arbeiter, die sich dem Unternehmen und gegenwärtig sehr tüchtig als Hausarbeiter bei der Firma thätig.

Achtung, Metallarbeiter! Die Germaniawerft in Kiel lacht durch Zeitungsinsinuationen und Agenten Schläffer und Schwärze. In Kiel herrscht an solchen kein Mangel; es ist deshalb die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß der künftige Zustand von Metallarbeitern noch viel zu einem Schlag gegen die dortige Arbeiterchaft ausgebeutet werden kann.

Achtung, Zimmerer: In Goldberg (Meklenburg) sind die Zimmerer noch immer ausgebeutet.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 9. Januar.

Heute Abend Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins bei Streicher.

Ein Menschenfreund.

Unser gefrige Stellungnahme zu dem Urteil des Schwurgerichts in der Wilderer-Affäre hat einen Gesehnten veranlaßt, uns mit folgender Volkszart zu beehren:

Mit Vergnügen habe ich heute im Volksblatt gelesen, daß es immer noch Menschen gibt, welche so einfältig sind, für Verbrecher Partei zu nehmen. Jedenfalls muß für derartige Leute, für die jedenfalls kein anderwärtiger Mensch Achtung haben kann, ein Gesetz abgemacht und im höchsten Maße die jenseitigen Familien, die an Missethät für diese Art Mensch appellieren, 6 Jahre Zuchthaus, eine lange Zeit, aber jedenfalls für ein Verbrechen viel zu wenig. Der Gehalt ist logisch. Man kommt eben stark zur Vermutung, daß die Journalisten selbst mit solchen Feinden der Rede hiedin und kann ich hierfür nur Verachtung ausdrücken. Die Karte ist ohne Unterschrift und trägt den Poststempel Zeit. Ob Anonymus dort selbst wohnt, ist nicht zu sagen und für die Bedeutung der Einwendung auch gar gleichgültig. Es genügt, festzustellen, daß es leider noch sehr viele Menschen gibt, die da glauben, daß alle Verbrechen und Vergehen nur durch exemplarische Strafen aus der Welt geschafft werden können. Wir Sozialdemokraten sind nun aber der felsenfesten Ansicht, daß jeder Mensch das Produkt der ihn umgebenden Verhältnisse ist. Und aus dieser Erkenntnis heraus denken wir aus über einen Verbrecher menschlich und forschen den Umständen und den Ursachen nach, die zu dem Verbrechen geführt haben. Wir sehen den Heilungsprozess auch nicht in Gefängnis- und Zuchthausstrafen, sondern in der Besserung und Beseitigung derjenigen Verhältnisse, die das Verbrechen gezeugt oder begünstigt haben. So liegen die Dinge auch in dem angezogenen Wildererprozess. Das Wildern ist strafbar und das Strafgesetz setzt dafür sogar ziemlich hohe Strafen aus. Der beurteilte Häbde befreit nun in der Verhandlung sehr entschieden, daß er aus purer Wollust auf die Jagd ausgegangen sei; er habe lange Zeit seine Arbeit gehabt und wollte sich ein Wild holen, um seinen hungrigen Magen zu befriedigen. Man mag dieses Mittel, seinen Hunger zu stillen, betlagen, aber damit ist die Frage nicht gelöst. Häbde hätte auf den Forstinspektor Schumann, es kommt zum Kampfe, Häbde schießt und hat sich dadurch einer Körperverletzung mit einer Schußwunde schuldig gemacht. Er wird nun wegen unbedingten Jagens und des tödlichen, mit einer Schußwunde erfolgten Angriffs auf den Forstbeamten bestraft, im vorliegenden Fall mit sechs Jahren Zuchthaus. Will etwa der Einrunder leugnen, daß zwischen der Befriedigung des Hungers und der begangenen irrsinnigen That ein Zusammenhang besteht? Giebt er das zu — und er kann in logischer Entwicklung des ge-

saften Gehaltens gar nicht anders — dann muß er nicht nur die juristische und strafrechtliche, sondern auch die soziale und menschliche Seite sprechen lassen. Kommt er trotzdem zu dem Urteil, daß sechs Jahre Zuchthaus noch viel zu wenig sind, dann — ja dann verdient er ebenso unser Mitleid, wie der Wilderer Häbde.

Bureaukratismus.

Ein weiterer Beleg zu dem in unserer Nummer 5 unter dieser Epikramen erwähnten Kapitel wird uns übermittelt. Der Steuerzettel kommt aus dem Stadtbüreau Treßfurt und fordert an Gehaltsföher Rente — 4 Pf. Sie werden nicht bezahlt, der Steuerpflichtige verzahlt nach Halle und der Steuerzettel folgt ihm getreulich nach. Jetzt aber sind 20 Pf. an Porto-gebühren entstanden, der zu zahlende Betrag hat sich also schon verdreifacht. Aber damit noch nicht genug. Es erfolgt Zahlung und schließlich Föndung. Dadurch entstehen weitere 30 Pf. Kosten und aus den 4 Pfennigen sind nun 54 Pf. geworden. Unseres Erachtens ist mit dieser wie bureaukratischen Maßnahmen der Steuerbehörde, die ohnehin wie dem Steuerzahler geht. Bei Niederzahlung solcher Summen würde unnütze Schreiberei erspart und der preussische Staat wahrlich nicht an den Rand des Bankrotts gedrückt.

Lohnabzüge und Fein. Lohn.

Man schreibt uns: Mit einem 5 Proz. Lohnabzug sind die Leutertischen Arbeiter wieder bedacht worden, nachdem erst vor einigen Monaten 10 Prozent vom Lohne abgezogen worden sind; gleichzeitig sind auch wieder einige Entlassungen vorgenommen worden. Es muß doch wirklich schlecht mit den Verhältnissen solcher Unternehmer bestellt sein, daß man es für notwendig hält, Arbeitern, die sich schon monatlang mit Zimmerlöhnen zufriedene haben müssen, nochmal 5 Prozent vom geringen Verdienst abzugewaden.

Wie auch nach dem Tode noch alle „gleich“ gemacht werden, zeigt wieder ein Vorkommnis aus der Zimmermannschen Fabrik. Dort starb vor wenig Tagen ein Gehaltsföher, gleich darauf konnte man einen Nachfolger finden, wonach aus Anlaß des Begräbnisses — auf vielseitigen Wunsch der Arbeiter natürlich — nachmittags der Betrieb ruhte. Die dadurch verloren gegangenen Stunden werden an anderen Tagen nun nachgeholt. Entsch ein gewöhnlicher Arbeiter, so werden aus jeder Wertsache zwei Mann zum Begräbnis beordert. Den dadurch entfallenden Lohnausfall trägt früher die Fabrik, jetzt müssen die Kollegen der Delegierten durch Sammlungen diesen Lohnausfall erlösen. Wozu gehen auch da welche mit, mag wohl gewöhnlicher Arbeiter ohne Begleitung eingearbeitet werden.

Ein neuer kommunaler Verein.

wurde gestern in der Hübnerstraße gegründet. Ob ein Bedürfnis dazu vorlag, wollen wir nicht weiter erörtern. Uns interessiert nur die Art, wie solche Vereine zu Stande kommen. Ein Herr Müstsch, Kaufmann, Generalagent, Inhaber eines Afsuranz- und Baukommissionsgeschäfts, er entdeckte dieses Bedürfnis und lud seine Mitbürger per Postkarte in die Stadt Landsherg, Dellschierstr. 19. Es hatten sich denn auch ca. 25 Personen eingefunden, Herr Müstsch legte den Zweck der Gründung dar, Widerspruch erfolgte nicht und der Verein war fertig. Er erhielt den Namen kommunaler Verein Ost und Herrn Müstsch als 1. Vorsitzenden. 22 Mitglieder zeigten sich ein. Viele sollen aus bloßes Bureden hin für eingeschrieben haben, von der Ueberzeugung der Notwendigkeit der Gründung war nichts zu bemerken. Eine Zufammmlung ergab 5.25 M. Ein Verein mehr, weiter nichts.

* Für den Rentier Otto wurde gestern von den Wählern der 1. Klasse der Kaufmann Kade, Lindenstr. 55, als Stadtverordneter gewählt.

* Geßers sind wegen Vornahme von Arbeiten die Fleischerstraße am 10. die Müllergasse von der Buggenbogen- bis zur Futterstraße von heute ab bis auf weiteres.

* Stadttheater. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß im Banthaus Reinhold Steiner die Abonnementkarten für den zweiten Teil der Saison zur Abnahme bereit liegen, auch sind die Einschulungen für die weitere Folge des Festabendkonzerts an genannter Stelle zu leisten. Am Sonnabend nachmittags geht Heldenbrübel zum letztenmale in Szene. — Am 15. Januar findet das erste Schauspiel des Dorfchaupieles Judas Christianus statt. Der berühmte Schauspielers spielt als erste Rolle den stonard Holz in freuntags Lustspiel die Journalisten. Vorbemerkungen für dieses Schauspiel sind von heute ab an der Kasse des Stadttheaters möglich. Freitag: Oberon. Samstag der Hfen; Sonnabend, auf vielseitiges Verlangen: Die Hledermaus.

k. Zeit. Die Arbeitlosenzählung ergab am hiesigen Orte 265 Arbeitslose, davon waren 143 verheiratet mit 303 Kindern, sowie 122 ledige. Organisiert davon 47; die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt 9313, gleich 85 Tage pro einzelnen Arbeitslosen. Die längste Arbeitslosigkeit betrug 8 Monate, die kürzeste 1 Tag. Von den betroffenen Verheirateten trugen deren Frauen in 37 Fällen zum Unterhalt bei.

Auf die einzelnen Verursacher verteilt, ergibt sich folgendes Bild: Arbeiter 116, Mauer 24, Schlosser 14, Fuhrer 10, Tischler 7, Schmiede 7, Bergleute 6, Fleischer 6, Dachdecker und Hofmeister je 5, Handlanger, Zimmerleute je 4, Glaser, Bauarbeiter, Schneider, Fuhrermeister je 3, Drechsler, Schleifer, Maler, Former, Stukaturer, Steinzeuger, Kellerer, Kaufleute, Klempner je 2, Fuhrer, Instrumentenmacher, Dreher, Schuhmachermeister, Brauer, Knecht, Fleischer, Diener, Bäcker, Müller, Higarrenmacher, Steinbauer, Schiffsleger, Sattler, Schuhmacher, Metallarbeiter, Feilenhauer, Kolporteur je 1. Arbeiterinnen 4. Bei den übrigen war aus dem Fragebogen der Beruf nicht zu ersehen.

* Zeit. Vom wirtschaftlichen Niedergang. Der Anzeiger schreibt aus Leudern:

Der wirtschaftliche Niedergang beginnt sich in der heimischen Mohlenindustrie geltend zu machen. Ein großes Werk hat um seine Arbeiter entlassen zu müssen, die Schichten verfürat. Von acht Betriebsstellen dieses Werkes sind nur drei im Gange, da infolge der mangelnden Aufträge die Produkt-

tion eingeschränkt werden muß. Die Vorratsschuppen für Napfpreßteile sind fast noch gefüllt, was seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Die hiesigen Montanwerte haben in Interesse ihrer Arbeiter große, wenig lohnende Aufträge ins Ausland übernommen, ein Angebot, das andere Werte ebenfalls annehmen zu müssen. Es wird nun wenigstens angeordnet, daß die Krise besiegt und daß demzufolge bei den Arbeitern ein Notstand herrscht, denn verkürzte Arbeitsstunden bedeuten heute für den Arbeiter verringerte Lohn-Einnahmen. Angelegen wird aber nicht, wie der Not unter der arbeitenden Bevölkerung abgehoben wird. Es nun nur aber gesagt wird, die hiesigen Montanwerte hätten um ihre Arbeiter ihre Arbeiter wenig lohnende Aufträge angenommen, so ist das nur die Phantasie des Bericht-erstatlers, der damit ein Blendwerk erzielen will. Am Interesse der Arbeiter thut eine kapitalistische Gesellschaft nicht das allergeringste, sie ist stets nur auf den eigenen Vorteil bedacht. Wenn die hiesige Gesellschaft so be- vorzugt um ihre Arbeiter wäre, dann hätte sie in die Jahre er- höhen können in jener Zeit, als die Gesellschaft durch die Stei- gerung der Kohlenpreise hiesigen-Einnahmen hatte. Das ist ihr aber nicht eingfallen. Deshalb ist also auch die Nachrich des Bericht-erstatlers nur leeres Stroh.

a. Ann. Zeitungs-Kommission. Für den diesseitigen Vertretungsbericht ist eine Zeitungs-Kommission gewählt worden, deren Aufgabe es sein soll, für die Verbreitung unseres Blattes zu wirken, sowie Beschwerden, welche die Freie betreffen, entgegen zu nehmen und ordnungsgemäß zur Erledigung zu bringen. Außerdem soll die Kommission rüchändige Abnommens-elder einhalten. Zu diesem Zwecke müssen alle Quittungen, welche bis zum zweiten Sonntag eines jeden Monats nicht bezahlt sind, der Freie übergeben werden. Es ist jedem erlaubt, derselben beizuwohnen. Wir möchten denjenigen Arbeit-er, die Zeit haben, überaus empfehlen, die Erlungen öfters zu besuchen, um sich über den ganzen kommunalen Ver- waltungsapparat informieren zu können. Denn gerade über derartige Fragen herrscht in den Kreisen des Bürgertums noch viel Unklarheit.

a. Zeitigs. Die erste Sitzung des Stadtratsordnen- follegiums findet Freitag, den 10. Januar, abends 6 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht: Einführung der neue- mäßig Stadtratsordnen, Wahl des Bureau und Wahl der Staatskommission. Da die Sitzung öffentlich ist, so ist jedem gestattet, derselben beizuwohnen. Wir möchten denjenigen Arbeit-er, die Zeit haben, überaus empfehlen, die Erlungen öfters zu besuchen, um sich über den ganzen kommunalen Ver- waltungsapparat informieren zu können. Denn gerade über derartige Fragen herrscht in den Kreisen des Bürgertums noch viel Unklarheit.

Nordhausen. Zum Hieselster Morde. Der Saale- Zeitung wird aus Nordhausen mitgeteilt, daß der Schreiber Breuer, der unter dem Verdachte, die Bureaugehilfen Klauke bei Hieselster im Sommer v. J. ermordet zu haben, im hiesigen Gerichtsgefängnis inhaftiert und vor 6 Wochen in die Kollide- terre-Abteilung des hiesigen Gefängnisses gebracht wurde, vor einigen Tagen von dort nach hier zurückgebracht ist. Er soll demnach zur dauernden Internierung in die Provinzialirrenanstalt in Niesleben übergeführt werden, da sich Anzeichen dafür ergeben haben, daß er nicht ganz zu- rechnungsfähig ist.

Aus dem Reich.

Berlin. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist Dienstag abend in Schöneberg an der 10jährigen Frida Kröbel verübt worden, in derselben Gegend, wo am 3. Oktober der Arbeiter Guard Gabriel ermordet aufgefunden wurde. Der Täter, seiner Kleidung nach ein Arbeiter, hatte das Kind erst an der Hand genommen, es dann nach der Kammerkammer gebracht und durch Drohungen mit einem Revolver zum Schweigen gezwungen. Das Mädchen liegt schwer darnieder.

München. Die Neue Bayerische Zeitung giebt das Defizit des Volkstheaters auf 500.000 Mark an und verlangt eine Verzehnfachung des Finanzministers.

Der Direktor und Historiker Wilhelm Herg, Professor an der hiesigen Technischen Hochschule, ist am Dienstag gestorben.

Mannheim. Der Fleischergehilfe Biffer drang mit einem Schlägelmesser in das Haus seiner Geliebten. Auf der Treppe fiel er eine verheiratete Frau, die er für seine Geliebte hielt, an und schlug ihr einen Gefäßseiger ab. Darauf durchdringt er sich das Hals.

Auf dem Bahnkörper der preussisch-hessischen Ludwigs- bahn bei Wohlgelegen fand man gestern abend gegen 8 1/2 Uhr die Leiche eines jungen Mannes, der nach den vorgefundenen Papieren als der Student Hans Koppel aus Dinslage er- kannt wurde. Es wurden schwere Verletzungen, Schädelbruch und Quetschung des linken Beines konstatiert. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

In der Nähe der neuen Klosterne brachte sich gestern der Baudenkmaler Wdm Sering aus Wald-Michelbach in selbst- mörderischer Absicht einen Schuß in die linke Brustseite bei. Er wurde erheblich verletzt.

Die Strafammer beurteilte heute die beiden Leiter der hiesigen Filiale der Wandere-Fahradwerke in Chemnitz, Karl Müntzer aus Frankfurt a. M. und Georg Neuther aus Grimma, wegen Untreue und Unterschlagung zu 6 Monaten und 1 Jahr Gefängnis. Müntzer hatte die Summe von 1500 M., Neuther, der als Vertrauensmann von der Zentrale zur Kon- trolle Müntzers entsandt worden war, 3000 M. unterschlagen.

Schöpfung. Durch einen Brand wurde das Wohnhaus des Rentiers Goetz in Preussisch-Halland eingeschlagen. Drei Personen werden vermisst. Dieselben sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.

Leopoldshall. Der Ledemester Schulze wurde von einem Kaugerzeug umgeworfen und schwer verletzt. Er ist jetzt gestorben.

Bremen. Im Arbeiterheim Volkshausmeister Altmann hat er sich der polnische Arbeiter Kolat den Polen Stanislaus nach heftigem Wortwechsel. Der Arbeiter wurde verhaftet.

Mühlstadt. Der Erste Staatsanwalt hierelbst erläßt hinter dem ehemaligen Referendar Guido Langguth aus Wö- ren, welcher dort neben einer anderen Barunne Westpaziere in der Höhe von 2000 M. entwendet hat und seitdem flüchtig ist, einen Steckbrief.

Gera. Dem Referenten Otto Hüfne von hier wurde im allerhöchsten Auftrage zu Weinholden die Chinaden in eine überreich. Hüfne war acht Wochen als Delinquentenarbeiter zur Ausübung der Chinarbeiter eingezogen. — Die Nachricht ist so vielwiegend, daß uns ein Kommentar hierzu überflüssig erscheinen muß.

Germersheim. Drei Infanteristen wollten den durch die Barriere abgeperrten Bahnhof in dem Moment über- schreiten, als der Schnellzug München-Wies sich näherte. Zwei

Unser Vorrat-Asseverat

zu sehr billigen Preisen wird fortgesetzt.

Brummer & Joniaman, Halle a. S., Große Ulrichsstraße 23.

Kamen glücklich durch, der dritte wurde von der Lokomotive erfaßt und getötet.

Vermischtes.

* **Wilhelm II.** beabsichtigt im Verlaufe der nächsten fünf Monate zu einmal nach England zu reisen. Er berichtet der Berliner Standardkorrespondenz seinem Blatte.
* Eine Fete grobsteren Stils soll am 9. Februar ds. J. von Wilhelm II. veranstaltet werden. An diesem Tage ist der Kaiser nämlich vor 25 Jahren in das 1. Gardeeregiment eingetreten. Nähere Bestimmungen hat Wilhelm II. sich vorbehalten, doch ist eine Parade bestimmt in Aussicht genommen.
* **Gräfliche Betrüger.** Aus Budapest wird berichtet: Die Polizei erließ gegen den polnischen Ritter von Trezkowski einen Haftbefehl. Derselbe soll im Verein mit dem Ritter von Verostowski Unregelmäßigkeiten begangen haben.
* **Der Wiener Grillparzerpreis** ist nach einer Blättermeldung in diesem Jahre an Otto Gröschl fallen für seinen Vortragsabend verliehen worden: die entsprechende Veröffentlichung wurde erst am 15. Januar erschienen.

Letzte Nachrichten.

Wieschen, 9. Januar. Unter dem Verdachte der Spionage in Dienste Fluglands wurde in Steinar ein junger Mann verhaftet, der sich Joseph Jalesti nennt. In seiner Korrespondenz fand man Briefe mehrerer ausländischer diplomatischer Vertretungen.
Wien, 9. Januar. Der Gerichtshof verurteilte den wegen Spionage angeklagten Major v. Carina zu 2 1/2 Jahren schweren Kerkers mit vierteljährlicher Verschärfung durch ein hartes Lager und einen Jahrstag in jedem Jahr am 1. Februar, weiterhin Adelsverlust und Ausweisung aus Oesterreich. Als besonders erschwerend wurde die Gefährlichkeit der Verurteilten erachtet. Carina, der den Mobilmandatplan verkauft haben soll, hat ferner die Nichtigkeitserklärung und Berufung gegen das Strafmah angezogen.

Briefkasten der Expedition.

C. S. In Thorstr. 22 bekommt niemand das Blatt umsonst.

Briefkasten der Redaktion.

Teuchern. Der Vorliegende der Filiale Halle des Zentralverbandes der Läger teilt uns mit, daß die Biegler seit 1899 dem Fabrikanten-Verein zugewiesen sind. In diesem Sinne ist die gezielte Auskunft richtig zu stellen.
Mehrere Leser von Ammendorf. Wir werden Ihrer Anregung näher treten.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Nord, Burgstraße 38), 8. Januar.
Aufgehoben: Müller Städtchmann und Marie Fuhs (Geiststraße 27 und Weimrichstr. 2).
Geblichkeiten: Schaffner Köhler und Helene Wiegler (Lehrstr. 9a und Händelstr. 8).
Geboren: In der Läger, Heber F. (Trothgerstr. 44), Gschirte, fährer Bräuninger S. (Mühlstr. 1), Müller Zimmerer S. (Kellstr. 23), Arbeiter Konigle T. (Seebenerstr. 65), Steiniger Meß G. (Cudm. Wuchererstr. 34).
Verstorben: Arbeiter Siebentopf, 22 J. (Landsbergerstr. 5).
Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Merseburg.

Sonntag den 12. Januar nachmittags 3 Uhr, in der Funkenburg **außerordentliche Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Kandidations-Kommission. 2. Wahl der Mitgliedsleitung und Auflösung des alten Vereins. 3. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Aue.
Sonntag den 12. Januar 1902 nachm. 3 1/2 Uhr im Deutschen Kaiser **General-Versammlung.**
Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich. Die Bibliotheksbücher sind abzugeben.
Die Theilnehmer Genossen werden ersucht, an dieser Versammlung teilzunehmen zwecks Regelung der Vorkauffrage.
Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Halle.

Freitag den 10. Januar 1902 abends 9 Uhr im „Weißen Hof“ **Jahres-Hauptkzung.**
Tagesordnung:
1. Verlesung der neuen Delegiertenliste.
2. Jahresbericht des Ausschusses.
3. Jahresbericht des Kassierers.
4. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren.
5. Vortrag über die Wahlen zum Ammungschiedsgericht.
6. Anträge und Mitteilungen.
Die Delegierten sollen bereits vor 1/9 Uhr erscheinen, damit bis zum Beginn der Sitzung die ausgefüllten statistischen Fragebogen abgeliefert werden können. Jede Gewerkschaft hat ferner auf einem Zettel Namen und Wohnung ihrer Vorstandsmitglieder einzureichen.
Gäste haben Zutritt, soweit der Raum reicht. **Der Vorstand.**

Weissenfels.

Sonntag den 12. Januar findet vom Verein deutscher Schuhmacher aus eine **Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder** statt.
Alle Kollegen, welche gewillt sind, mitzuarbeiten, mögen Sonnabend den 11. ds. abends 9 1/2 Uhr in der Zentralthalle erscheinen, um das Material zur Agitation entgegen zu nehmen. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen.
Die Krisenverwaltung.

Sonjurnverein für Merseburg u. Umgeg.

G. G. m. b. S.
BilanZ, pro 1900/01.

Aktiva		Passiva	
An Kassa-Konto	RM. 673.37	Für die Kreditoren	RM. 4 950.34
An Umlauf-Konto	1817.23	An Sanktions-Konto	100.-
An Umlauf-Konto	53.75	An Mittel-Anteil-Konto	1 885.51
An Umlauf-Konto	1 763.48	An Reservefonds-Konto	600.53
An Umlauf-Konto	6 944.89	An Depositen-Konto	500.-
An Umlauf-Konto	852.-	An Reingewinn	2 697.36
An Umlauf-Konto	500.-		
An Umlauf-Konto	10 733.74		RM. 10 733.74
Debet.		Gewinn- und Verlust-Konto	Kredit.
An Umlauf-Konto	RM. 4 425.80	Für Waren-Konto	RM. 7 183.24
An Umlauf-Konto	53.75	An Konto-Konto	138.42
An Umlauf-Konto	144.73		RM. 7 321.66
An Umlauf-Konto	2 697.36		
An Umlauf-Konto	7 321.66		

Mitglieder-Bewegung.
Bestand vom 1. Oktober 1901 172 Mitglieder
Zugeworben sind im Laufe des Geschäftsjahres 71
Ausgeschieden sind wegen Beugung etc. 38
Bestand am Schluß des Geschäftsjahres 205 Mitglieder.
Die Gesamtsumme betrug am 1. Oktober 1900 4 300.-
am 30. September 1901 5 125.-
Der Vorstand: C. Wittig, H. Zwick, G. König.
Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.
Der Aufsichtsrat: G. Barth, C. Friedemann, C. Moritz, S. Wollschendorf, A. Bretschneider, G. Holland.

Zeit. Gesang-Ver. Liederhalle. Zeit.

(Wem. Chor.)
Mitglied des St. Laurentius Arbeiter Sängerbundes.
An unserem **Sonntag den 12. Januar** in den festlich dekorierten Räumen des Schulhauses stattfindenden
Masken-Ball
Laden wir Freunde und Gönner ersehen ein
K. H. H. **Der Vorstand.**
Anfang 9 Uhr. **Demaskierung 1/2 Uhr.**
Achtung! Nach der Demaskierung große Champion-Bolmanie. Die Maskeln werden gratis ausgegeben.
Doppeltes Orchester. **Doppeltes Orchester.**
Einlaßkarten im Vorverkauf a 25 Pf. sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. Maskengarderobe liegt im Schützenhaus aus.
Kinder haben freien Zutritt.

Lindenhof, H. Krölkwitz.
Mein diesjähriger
Masken-Ball
findet Sonntag den 19. Januar statt.
Otto Mutterlose.

Stadt-Theater Halle a. S.
Freitag den 10. Januar 1902
Abends 7 1/2 Uhr:
117. Vorf. i. B. A. 85. Abonn.-Vorf.
1. Viertel. Farbe weiß.
Oberon, König der Elfen.
Gr. romantische Oper in 3 Akten
von C. M. v. Weber.

Sonnabend den 11. Januar 1902
nachmittags 3 1/2 Uhr
24. Fremden-Vorf. bei kleinen Preisen.
Aschenbrödel.
Märchen in 4 Akten von Görner.
Abends 7 1/2 Uhr:
118. Vorf. i. B. A. 86. Abonn.-Vorf.
2. Viertel. Farbe rot.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.

Walhalla-Theater
Direktion: Richard Subert.
Robert

Paxton's
Solofalgenmalde lebender Bilder
nach berühmten Meistern.
Der urkomische

Heinrich Blank
das non plus ultra der Bauerdreher-
kunst.
!! Ungeheure Seiterkeitserfolge !!
U. d. übrige ausgezeichnete
Programm.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller**
am Riebeckplatz, nächste Nähe vom
Dampf-Bahnhof.
Täglich
der neue großartige Spielplan:
William Orfords
Wunder-Elefanten
Stannenswerte Dressur.
Die größte Attraktion einer Variete-
Bühne.

La belle Lorraine,
Schönheits-Galerie modern. Meister
Brothers Starley,
atrabatische Kunst-Baladrier sowie
das
Schlager-Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Donnerstag den 6. Februar
größer
Elite-Maskenball

Welt-Panorama.
Som 6. bis
17. Januar
Büch. Zentral.
Bonaldestr. n. Nächste Woche: Zauber.
Freitag
Schlacht i. F. S.
J. Banse
Woblastenweg 3.
Morgen Freitag 9. März u. Samstag
F. Bernich, Zeit, Mittelstr.

Rauchklub Ammendorf.
Sonntag den 12. Januar findet unter
diesjähriger Maskenball
im Saal des Gasthof zum Elstertal statt.
Es ladet freundlich ein
Wasfen find von 1 Uhr nachmittags ab im Lokal
zu haben.

Schneise
Molkerei-Butter
Stück 55 Pf.,
vorzügliche
Gutsbutter
Stück 50 Pf.
Georg Holzhausen
Leipzigerstraße 1.

Panorama Zeit.
Diese Woche: 2. Teil
Der Krieg d. Buren
und Engländer.
Vorverkaufskarten a 15 Pf. in der Buch-
handl. v. A. Leopold, Voigtsmann 2a.
Einem geehrten Publikum werten
Nachbarn, Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß ich das
Restaurant Kochstr. 10
übernommen habe.
Mit der Bitte um geneigten Zuspruch
zeichne

RICH. PFEIFFER
Apfelfinen
neuern Wagon eingetroffen.
200er Kiste Mark 8,50 und 9.-
300er " " 9.- " 9,50
420er " " 16.- " 17,50
714er " " 22.-
Rich. Pfeiffer, Nikolaitr.
6.

Anton Irrgang.
Freitag
ar. Schlacht - Fest.
Adolf Wackernagel,
Wittor Scheffelstraße 3.
Freitag
Schlacht - Fest.
O. Schurig,
Kavelleng. C. Unterberg.
Freitag
Schlacht - Fest.
A. Mense,
Bernhardstraße 3.

Möbel-
Inventur-Ausverkauf.
Erstaunend billige
Sofas, Kleiderchränke, Verti-
kales, Tische, Stühle, Küchens-
chränke, Waschtische, Kom-
moden, Bettstellen, Matratzen,
Federbetten 14 W. und Näh-
maschinen 48 W.
Aufsicht ohne Kaufzwang gern
geleistet.
Stegm. Rosenberg,
21 Geiststraße 21.

Freitag
Schlacht - Fest.
Franz Heilmann,
Zeit, Nikolaitr. 6.
Freitag
Schlacht - Fest.
H. Thelle, Zeit, Schützenstraße.

Ganz Halle für 20 Pf.
nieder vorräthig in der
Volksbuchhandlung,
Rannischelstraße 3.

Sauerkohl
in Ladungen, Droschen und ausge-
wogen officiert billig
Carl Lange.
Telephon 1066.
Frische Knick-Eier
empfiehlt billigst
Spezial-Gier-Groß-Gehäit
7 Thalamtstraße 7.
Gesucht
wird ein tüchtiger Arbeiter, der
eine Korzen-Giesserei selbständig
leiten kann u. energisch mitarbeitet.
Offerten durch die Expedition.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Hermannstr. 13, Weissenfels.
O. Holzschuh, Schneidermeister.
Mägen- und Kleiderkrant billig zu
verkaufen **Wormitzerstr. 96, 1. St. r.**
Codes-Anzeige.
Am Mittwoch mittag 1 Uhr befehrt
nach schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater und Groß-
vater, der Schöpfer
Carl Fischer
im 68. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Sonntag nach-
mittag 3 Uhr von der Leichenhalle des
Südriederhofs aus statt.
Die Hinterbliebenen.
Sonntag abend nach langem
schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser Bruder, Schwager und
Onkel
Gustav Metz,
Die trauernde Witwe
Marie Metz geb. Dix nebst Angehör.
Berlin. Halle.

